

# NW 21.04.14 Militärmusik im Dom empörend

■ **Betrifft:** „Soldaten spielen mehr als flotte Märsche“ in der NW vom 11. April.

„Militärmusik ist mehr als Tschingderassabum“ schreibt die Neue Westfälische am 11. April in ihrer Ankündigung zu den musikalischen Veranstaltungen der Bundeswehr vom 12. bis 16. Mai in Paderborn. In der Tat, Militärmusik ist mehr als das; sie unterstützt kriegerische Haltung und soldatisches Auftreten. Dies war schon immer ihre Funktion und wird durch die Beigabe klassischer und moderner Musik nur verbrämt. Die Bundeswehr braucht offensichtlich Akzeptanz für ihre Ziele.

Der Choral am Ausmarsch vom Großen Zapfenstreich „Ich bete an die Macht der Liebe“ und das „Helm ab zum Gebet“ täuschen darüber hinweg, dass es in der Militärmusik eben nicht

um die Macht der Liebe, „die sich in Jesus offenbart“ geht, sondern um Krieg und Gewalt. Besonders empörend ist es, dass eigens der Hohe Dom dafür reserviert wird; das Haus Gottes soll den Zuhörern ein „einmalige Erlebnis mit toller Akustik“ liefern. Auch der gute Zweck rechtfertigt nicht diesen Auftritt. Hat die hiesige Kirchenleitung immer noch nicht aus der Geschichte zweier Weltkriege gelernt?

Sicherlich glaubt man in Paderborn und in der Bundeswehr, dass mit Musik alles besser gehe (Ein deutscher Schläger aus dem Jahr 1943).

Auch dem Militär soll es wohl damit besser gehen. Aber darf man wirklich Musik machen, um Krieg, Gewalt, Soldaten- und Zivilistentod zu unterstützen?

**Dr. Peter Witte**  
33178 Borchen